

XV. (Das Schutzengelfest und seine Feier im christlichen Volke.) Der Monat September wird im christlichen Volke wohl der Engelmonat genannt, weil er vorzüglich der Verehrung der heiligen Engel geweiht ist. Auf den ersten Sonntag desselben fällt das Schutzengelfest und gegen den Schluß dieses Monats, am 29. September, wird das Fest des hl. Michael und aller Engel gefeiert.

Der kirchliche Glaube bezüglich der Schutzengel wird schon von den Kirchenvätern und Kirchenschriftstellern der ersten Jahrhunderte bezeugt. „Die Engel leisten Dienst“, sagt Origenes, „das Heil der Menschen zu bewirken. Einem jeden aus uns, auch dem geringsten, steht ein guter Engel bei, der ihn ermahnt und lenkt“. In dem gleichen Sinne sagt der heilige Hieronymus: „Auch wir haben Beschützer; einem jeden aus uns steht ein Engel bei.“ Der heilige Basilius schreibt: „Willst du, o Menich, daß dein Schutzengel nicht von dir weiche, so hüte dich vor Sünde und Laster.“ Schön und beredt schildert St. Augustin die große Bedeutung des englischen Schutzes mit den Worten: „Die Engel lieben uns Menschen als ihre Mitbürger, weil durch uns erst die Lücken und Stellen der abtrünnigen Geister ersetzt werden sollen, weshalb sie uns mit großer Sorgfalt und wachsender Emsigkeit zu allen Stunden und an allen Orten beistehen. Sie sind uns behilflich in der Arbeit, sie beschützen uns in der Ruhe, muntern uns auf zum Kampfe, sie krönen uns nach erlangtem Siege, sie erfreuen sich mit uns, wenn wir im Herrn fröhlich sind und in Gott unserem Heilande frohlocken, sie tragen sozusagen Mitleid mit uns, wenn wir wegen Gott etwas leiden.“

So bezeugen die Kirchenväter der ersten Jahrhunderte den Glauben der alten Kirche und zeigen, daß die ersten Christen die Andacht zum Schutzengel kannten und übten. Es darf uns auch nicht wundernehmen, daß die christliche Verehrung in den Zeiten der Verfolgung sich gerne dem Schutzengel zuwandte; liegt ja in diesem Glauben so vieles, was den Christen Trost und Muth verleiht. Darum ist auch das Schutzengelfest als ein besonderes Fest von der Kirche eingeführt worden, weil dasselbe reich ist an sittlich und religiös erhebenden Momenten.

Was die Engel im großen und allgemeinen für das Menschengeschlecht sind und wirken, das ist und wirkt der einzelne Engel als Schutzengel für den einzelnen Menschen. Es ist zunächst kirchlicher Glaubenssatz, daß den Kindern Schutzengel zur Seite stehen, denn von ihnen sagt der Heiland: „Ihre Engel sehen allezeit das Angesicht des Vaters, der im Himmel ist.“ Nach mehreren Andeutungen der heiligen Schrift und nach den übereinstimmenden Ansichten der Väter, deren Zeugnisse oben theilweise angeführt sind, steht auch jeder Erwachsene unter dem Schutze eines Engels. Die Thätigkeit des Schutzengels ist eine doppelte: einmal erweist sie sich in der Abwehr alles dessen, was das leibliche und geistige Leben des Menschen zu trüben und zu verletzen vermag, sodann zeigt sie sich

positiv in der eigentlichen Führung der Seele durch heilige Erweckung, Mahnung, Tröstung und Stärkung.

Die kirchliche Lehre über den Schutzengel findet auch aus der Congruenz mit anderen geoffenbarten Wahrheiten ihre Bestätigung und Erklärung. Wie der Mensch als Erdenpilger den Kampf gegen einen dreifachen Feind, den Teufel, die Welt und das Fleisch zu kämpfen hat, so hat Gott ihm auch einen dreifachen Schutz gegeben, gegen die Versuchungen der Welt, die Lehren und Ermahnungen der Kirche gegen die Lockungen der bösen Lust, die warnende Stimme des Gewissens und gegen die Angriffe des Teufels, des bösen, gefallenen Engels, den Beistand des guten Engels, des Schutzengels.

Schutzengelbilder kannte schon die älteste christliche Zeit; von den Bilderstürmern des 7. Jahrhunderts wurden mit seltsamem Eifer die Engelbilder zerstört, die bei den Processionen getragen zu werden pflegten. Da lektete die Pilgerfahrt des Lebens symbolisieren, so spricht sich auch in der erwähnten Sitte der christlichen Vorzeit, bei den Wallfahrten Engelbilder zu tragen, der Glaube an den Schutzengel aus. Die Engel werden abgebildet als Jünglinge, um anzudeuten, daß sie als selige Geister in ungetrübter, ewiger Jugend der himmlischen Freuden theilhaftig sind. Sie erscheinen immer barfuß, weil sie nicht Erdenpilger sind, sondern dem Himmel angehören. Ihr weißes Gewand und ihr goldener Gürtel bezeichnen die fleckenlose Reinheit und die Lauterkeit ihrer geistigen Natur. Mit unbedecktem Haupte, niedergeschlagenen Augen, mit aufgehobenen, gefalteten Händen und in kniender Haltung werden sie oft dargestellt, um die heilige Ehrfurcht und Anbetung anzuzeigen, welche sie Gott dem Allmächtigen erweisen.

Attribute der Engel sind, wie bei Rafael der Stab des Boten, der Lilienstengel als Sinnbild der jungfräulichen Reinheit, die Palme als das Siegeszeichen, welches sie den Märtyrern und anderen Heiligen darreichen, die Harfe und andere musikalische Instrumente, um anzudeuten, daß sie immer Gott loben und verherrlichen. Ein Rauchfass in ihrer Hand soll veranschaulichen, daß sie die Gebete und guten Werke der Menschen als kostbares Rauchwerk vor den Thron Gottes bringen. Im Kampfe mit den bösen Geistern oder wenn sie die Strafen Gottes vollziehen, tragen sie ein Schwert, oft ein flammendes. Mit einem Kreuze auf der Stirn werden sie dargestellt, zum Zeichen, daß sie Christus den Gekreuzigten anbeten, und sich freuen über die durch ihn bewirkte Erlösung. Zuweilen, namentlich auf den Bildern, die sich auf das Leiden Christi und das Gericht beziehen, tragen sie die Werkzeuge der Passion des Herrn in ihren Händen. So stehen auf den Pfeilern der Brücke Sant Angelo in Rom rechts und links Engel in riesiger Gestalt, von denen jeder eins der Leidenswerkzeuge in der Hand trägt. Auf einem Bilde von Rafael erscheint der Engel, dessen Namen der Meister hatte, als Schutzengel. Alle drei Engel blicken zum Christkinde empor,

Gabriel ankündend, Michael auf den Drachen tretend, und Rafael mit einem Kinde, das er fürbittend dem Heilande empfiehlt.

Die Darstellung des Erzengels Rafael als Schutzengel des frommen Tobias ist das Vorbild für einen ganzen Kreis von Bildern geworden. Auch die neuere Kunst hat mit Vorliebe Schutzengelbilder verbreitet und in den Darstellungen dieser Art sich gut bewährt. So hat der rheinische Verein zur Verbreitung religiöser Bilder (in Düsseldorf) mehrere recht wohl gelungene Darstellungen geboten. Ein erfreuliches Zeichen für die Volksthümlichkeit und Beliebtheit der Schutzengelandacht ist die Thatsache, daß die genannten Bilder viel gekauft werden. Ja, die Schutzengelbilder haben vielfach in Kreisen, die außerhalb der Kirche stehen, Aufnahme gefunden und das starre Princip der Verwerfung aller Erzeugnisse der religiösen Kunst durchbrochen. Die Motive für die Schutzengelbilder sind so reich und verschieden, als die Thätigkeit der Engel selbst. Bald erscheinen sie, wie sie die Menschen vor Versuchung schützen und aus der Gefahr retten, bald, wie sie ein Kind belehren und geleiten, bald, wie sie ein gestorbenes Kind zum Himmel tragen. So schreitet oft der Schutzengel, die Kreuzesfahne tragend, dem Menschenkinde voran, mit der einen Hand zum Himmel weisend, oder er hält es zurück vor einem Abgrunde, daß es nicht falle, oder er bewahrt es vor der gewöhnlich durch eine Schlange symbolisierten Sünde.

Weil der heilige Rafael den Schutzengeln vorsteht, so wurde er von den Gewerben als Schutzpatron erwählt, deren Arbeiten mit Gefahren verbunden sind, so von den Bergknappen und von den Dachdeckern; von den letzteren sagt ja der Volkspruch, daß sie jeden Morgen ihr Todtenhemd anziehen. Auch ist Rafael der von der Kirche anerkannte Patron der Pilger; auf ihn bezieht sich der oft auf Schildern der Gasthäuser vorkommende Titel „zum goldenen Engel“, und der Name des heiligen Erzengels wird genannt in dem *Itinerarium clericorum*.

Darfeld (Westfalen).

Dr. Samson, Vicar.

Literatur.

A) Neue Werke.

- 1) **Geschichte der Weltliteratur.** Von Alexander Baumgartner S. J. Freiburg im Breisgau, 1897. Erster und zweiter Band zu je über 600 Seiten. Preis per Band M. 9.60 = fl. 5.76.

Von diesem großen, auf sechs Bände berechneten Werke sind im Laufe des Jahres 1897 zwei Bände, jeder über 600 Seiten stark, zum Preise M. 9.60 erschienen. Das Werk fand allenthalben so reichen Beifall, daß noch im Laufe desselben Jahres eine zweite Auflage nothwendig wurde. Die zwei bis jetzt erschienenen Bände bilden für sich ein Ganzes, indem darin die Literaturen Asiens und der Nil-Länder dargestellt sind. Das Werk